

Erasmus WiSe 17/18

Erfahrungsbericht

Die Bewerbung für einen Erasmus Aufenthalt ist ein relativ simples Verfahren, wobei die Bürokratische Prozesse viel mehr Zeit in Anspruch nehmen als die Motivationsschreiben usw. (Ordner anlegen! – es werden viele Mails kommen). Wie immer, beim Zusammensuchen von Dokumente, dauert es ein bisschen bis man sich auf den verschiedenen Seiten der FU zurechtgefunden hat und beim richtigen Büro landet. Ende Januar/ Februar 2017 wurde es zwischenzeitlich ein bisschen Stressig alle Fristen einzuhalten und noch Termine für die Sprachtests zu bekommen. Allerdings war es möglich Alles nachzureichen und die studentischen MitarbeiterInnen des Otto-Suhr-Instituts haben sehr geduldig geholfen. Ich kann empfehlen lieber doppelt nachzufragen, sich auf der Website der ausländischen Uni zu informieren und an Erfahrungsberichte zu halten, anstatt sich von den Informationen zu schnell verunsichern zu lassen. Während mir mehrmals mitgeteilt wurde, dass ein Aufenthalt in Südwesteuropa ohne die jeweiligen Sprachkenntnisse nicht möglich ist, und mich gedanklich schon auf Regenwetter vorbereitete, habe ich schließlich doch an Unis in Spanien, Portugal und Frankreich englische Kurse gefunden.

Die Zusagen kamen dann ein bisschen knapp im Juni, allerdings haben in meinem Bekanntenkreis alle ihre bevorzugten Unis bekommen. Danach habe ich meinem Aufenthalt in Granada entspannt entgegen geschaut. Bis ich dort war gab es nichts mehr Vorzubereiten und auf Wohnungssuche wollte ich mich nicht übers Internet machen.

Wenn ich eins gelernt habe, dann wie einfach es ist innerhalb der Europäischen Union umzuziehen: Ryanair Flug für 60 Euro gebucht, ein paar Tage bei der Bekannten einer Freundin gewohnt und schließlich in ein AirBnb Zimmer gezogen wo ich zum Glück die ganzen fünf Monate bleiben konnte. Und plötzlich lebt man in Spanien. Ich wüsste nicht was es zusätzlich zu organisieren gäbe. Die Wohnungssuche läuft genau wie in anderen Erfahrungsberichten beschrieben. Hauptsächlich über die zwei Facebook Gruppen „Pisos en Granada“ werden Zimmer zur Untermiete und ganze Wohnungen angeboten. Viele WGs sind internationale Mischungen aus Erasmus und anderen Austausch Studierenden.

Spanische Mitbewohner hatten sehr weniger meiner FreundInnen in Granada. Preislich liegen die Zimmer bei 150 bis 300 Euro, allerdings sind die meisten für Berliner Verhältnisse klein, dunkel und schlecht oder unzureichend möbliert. Als es ab November kalt wurde kam hinzu, dass kaum eine Wohnung mit Zentralheizung ausgestattet ist und sich Fenster und Türen nicht gut schließen lassen. Die von den Vermietenden bereit gestellten Elektro- oder Gasheizgeräte wärmten nicht besonders nachhaltig und waren oft extra zu bezahlen. Im Winter ist es dann in den Wohnungen kälter als draußen in der Sonne. Zuhause lernen und

die Abende gestalten sich schwierig bzw. einfach sauer kalt. Ich weiß nicht ob ich in meinem Leben schon mal so gefroren habe. Denn unterschätzt Granada nicht, die Stadt ist zwar im Süden liegt aber auf über 700 Metern. Dafür wird man ab Oktober mit einem unglaublich schönen Blick auf die schneeweiße Sierra Nevada belohnt.

Ich bin während der Einführungswoche in Granada angekommen und würde im Nachhinein anderen Studierenden empfehlen lieber ein bisschen mehr Zeit einzuplanen, einen Sprachkurs zu machen, die wunderschöne Umgebung zu erkunden und in Ruhe ein Zimmer zu suchen. Wenn das zeitlich nicht machbar sein sollte muss man sich aber auch nicht stressen und kann sich auch nach den Einführungstagen gut in der Stadt und an der Uni orientieren. Die Universidad de Granada ist super hilfsbereit gegenüber den Erasmus Studierenden, da haben nur noch die Schultüten gefehlt und das Einschulungsfeeling wäre perfekt gewesen. So viele Veranstaltungen, Tipps und Erklärungsmails wie in den ersten Tagen habe ich während meines gesamten Studiums an der FU nicht bekommen. Und für die späten Vögel gibt es an der Facultad de Ciencias Políticas y Sociología ein jeden Tag besetztes Internationales Büro, wo Susana Fernandez und eine studentische Hilfskraft den überforderten Studierenden sehr liebenswürdig weiterhelfen.

Außerdem gibt es private Veranstaltungsorganisationen die sich auf Erasmus Studierende spezialisiert haben, Partys und Ausflüge in der Region sowie nach Portugal und Marokko anbieten und den Austauschstudierenden das Ankommen erleichtern (Plus: mit der ESN Karte für 9€ bekommt man praktische Rabatte, unter anderem für die spanische Busgesellschaft ALSA und ein Jahr umsonst Gepäck bei der Fluggesellschaft Ryanair). Die Art dieser Veranstaltungen ist allerdings Geschmackssache. Für mich persönlich waren die überlaufenden Partys und riesigen Bustouren nichts und Anschluss findet man ganz automatisch. Und in Granada gibt es bezüglich der Freizeitgestaltung wunderbare Alternativen zu den alkohol- und Reagetonlastigen Clubs rund um die Calle San Antonio. Das Angebot ist natürlich nicht mit Berlin zu vergleichen, besonders Techno Musik sucht man in der kleinen Stadt vergebens. Allerdings trinken und essen die SpanierInnen gerne auswärts und so gibt es viele nette Bars wo sich Wein und Bier gut und günstig, mit leckeren Tapas genießen lässt. Und auch das Angebot an Livemusik und anderen kulturellen Veranstaltungen ist für die Einwohnerzahl der Stadt unschlagbar. Jeden Abend lassen sich in 2 bis 15 Minuten Fußweg funkige oder jazzige Konzerte, entspannte Gitarrenmusik oder urige Gedichtvorträge und Lesungen finden und besonders im Sommer sind die Plätze und Straßen voll mit Flamenco.

Tagsüber gibt es tolle Sport-, Kunst- und Kulturangebote des zur Uni gehörenden Casa de Porras, einem hübschen Gebäude in Albaizín. Die Kurse laufen von Oktober bis Dezember und kosten 50€. Sehr empfehlenswerte Tagesausflüge sind das kleine Dorf Monachil am Fuße der Sierra Nevada, wo mehrere, entspannte aber durchaus interessante Wanderrouten losgehen und die heißen Quellen bei Santa Fe, westlich von Granada. Beide Orte lassen sich für 1,50€ mit den Bussen des öffentlichen Nahverkehrs erreichen.

Für die Wochenenden gibt es in der Region noch viel mehr zu sehen, langweilig wird es nicht. Viel mehr hat man das Gefühl während des viel zu schnell vergehenden Aufenthalts nicht alles zu schaffen, was man sehen möchte. Denn Andalusien hat viel zu bieten, vom

Skifahren in den Bergen, über Strandtagen südlich von Granada am Meer, bis hin zu wunderschönen Städten und Orten wie Tarifa, Cadiz, Ronda und Sevilla.

Sich bei diesem Angebot auf Uni und Spanisch lernen zu konzentrieren kann schwerfallen, dank des Kurssystems der UGR, dass sich besonders in die Abendstunden zieht, hatte ich allerdings eine sehr dankbare Wochenplanung. Die wöchentlich vierstündigen Seminare bestanden in meinem Fall aus etwa 20 bis 40 Studierenden und waren geprägt von vermehrt frontalem Unterricht. Abwechslungsreich wurde die Seminaratmosphäre durch allerlei Gruppenarbeiten, viele Dokumentationen und wechselnde Dozierende. Es gab wöchentliche Hausarbeiten und mehrere Essays, Tests und Referate während des Semesters. Besonders dadurch unterscheidet sich das Studieren in Spanien, von der FU. Statt sich erst gegen Ende des Semesters durch Hausarbeiten intensiv mit den jeweiligen Thematiken zu befassen, müssen an der UGR anhaltend benotete Leistungsnachweise erbracht werden. Mir persönlich ist dadurch das Lernen leichter gefallen, obwohl ich natürlich die Vorzüge der FU Selbstständigkeit sehe und auf lange Sicht nicht missen möchte. Im Januar, am Ende des Semesters, finden die zwei stündigen Klausuren statt. In meinem Fall jeweils eine in Politische Theorie und Internationale Beziehungen, sowie eine Hausarbeit in Politische Systeme und Vergleich. Zwischenzeitlich war ich mit der Qualität der Seminare unzufrieden. Schuld daran war gar nicht unbedingt die Uni oder die Professoren, sondern die allgemein eher verhaltene Mitarbeit der Studierenden. Viele Erasmus Studierende scheinen den Aufenthalt eher als eine lange, aufregende Reise zu betrachten und lassen sich weder die Noten anrechnen, noch fühlen sie sich von den Aufgaben im Seminar besonders angesprochen. Die Profs auf der anderen Seite sind das gewöhnt, geben viel Freiraum und gehen auf die Bedürfnisse nach weniger intensiven Hausarbeiten oder ausfallenden Stunden wegen Heimreisen vor Weihnachten ein. Trotzdem habe ich viel gelernt, Menschen gefunden die meinen ‚höheren‘ Anspruch an die Lehre teilten und mich in der Uni sehr wohl gefühlt. Mein Fazit ist daher eher gespalten: Die Zeit in Andalusien war schön, ich habe tolle Menschen kennen gelernt und das Leben in einer kleineren, wärmeren Stadt sehr genossen. Allerdings entspricht Erasmus in Spanien mehr dem Vorurteil „Ballermann für Akademiker“ als ich gedacht hätte und mir viel es manchmal schwer mich davon frei zu machen.